

Lesesteinrücken sind anthropogenen Ursprungs und zeugen von den Bemühungen, ackerbauliche Flächen für eine bessere landwirtschaftliche Nutzung steinfrei zu halten. Sie zeugen von der Entstehung einer Landschaft und den Schwierigkeiten der Kultivierung dieser kargen Moränen durch die Menschen.

Namen wie Weinberg bezeugen uralten Weinanbau, selbst Hopfenanbau (Hopfenberg) wurde probiert. Die Vielzahl der Nennung der Hügel als Wachberge kommt von der einstigen Nutzung als Aussichtspunkte zur Sicherung von Ortsgründungen. Gleiches gilt für Nennungen von Fuchsbergen, hier sind auch heute noch Füchse zu finden. Andere Berge wurden nach natürlichen Eigenheiten oder Besitzern benannt.

Die Moränenkuppen wurden auf Grund ihrer Lage bevorzugt als Siedlungsursprung genutzt. So findet man auf dem (Ge-)Winneberg Reste einer slawischen Burgwallsiedlung. Hiervon ist der Ringwall erhalten, welcher als Kulturdenkmal geschützt ist. Der Tauchaer Schlossberg diente einer befestigten Burganlage als Fundament, welche mehrfach überprägt wurde und bis heute Bestand hat.

Der Weltewitzer Fuchsberg



Gewinneberg bei Taucha-Dewitz



Ein Lesesteinhaufen auf dem Krummrichsberg mit Blick zum Sehliser Fuchsberg



Der Stadtitzteich ist auf der Morärentour zu entdecken

Herausgeber / Kontakt:
Naturschutzstation Partheland
In Trägerschaft des:
Zweckverbandes Parthenaue
Sommerfelder Straße 71
04316 Leipzig
Tel.: 0341 5500949-0
E-Mail: info@zv-parthenaue.de
www.partheland.info

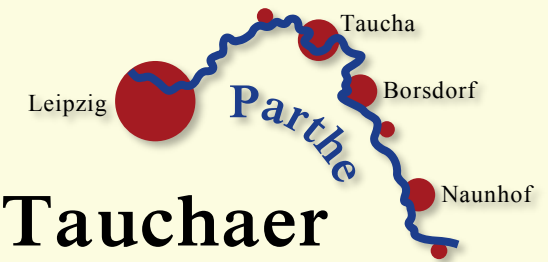


2020

Besuchen Sie uns auch auf
Facebook:



Titelbild:
Blick vom Schwarzen Berg in
Richtung Fuchsberg bei Weltewitz



Die Tauchaer Morärentour im Partheland



Die Tauchaer Morärentour

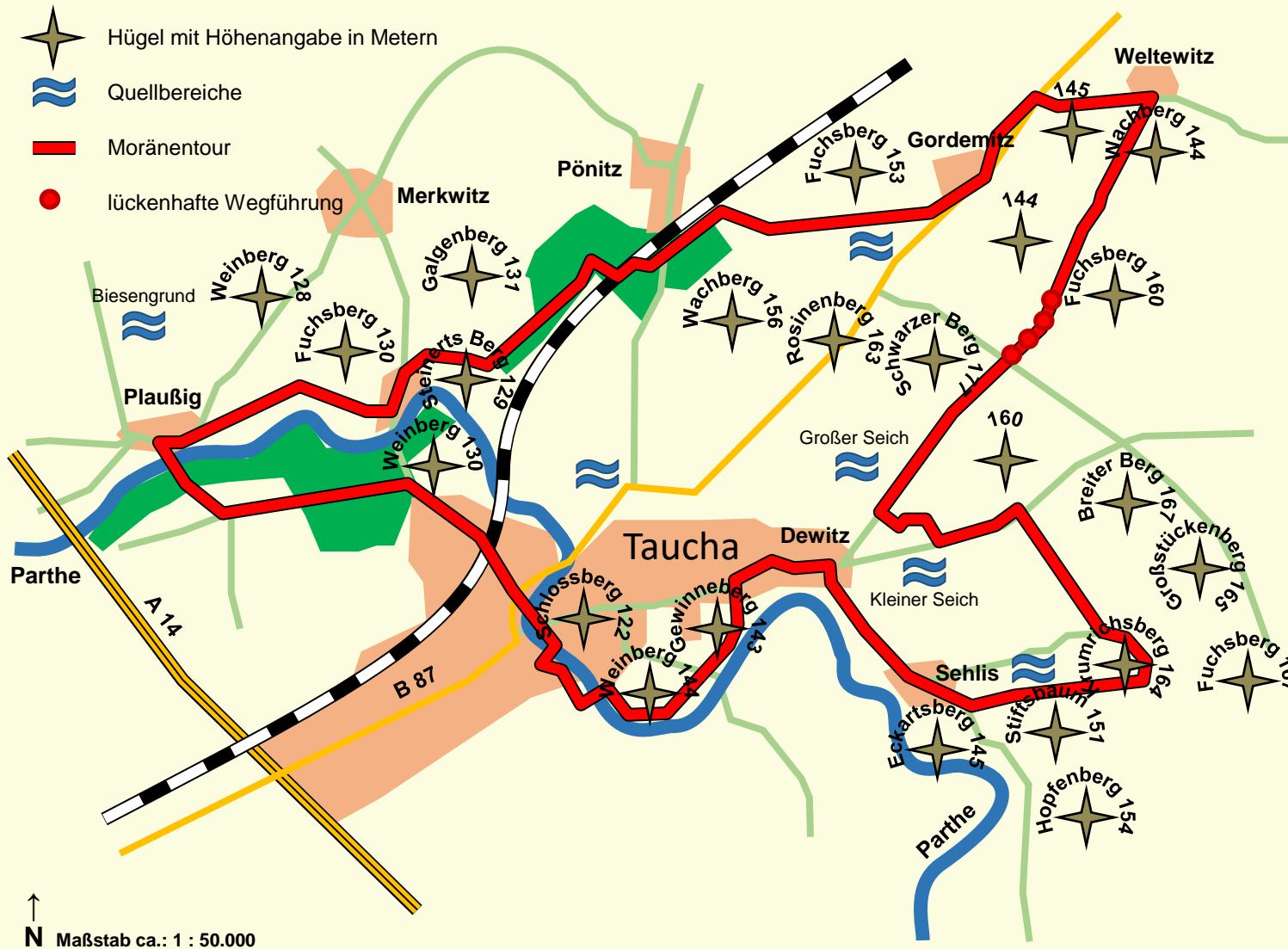
Ein Landschaftserlebnis besonderer Art bietet sich dem geologisch interessierten Wanderer auf einer Runde durch die Tauchaer Endmoräne. 25 Berge präsentieren sich auf 25 km von einer Höhe von 128 m bis zu stolzen 177 m über Normalhöhennull.

Als vor ca. 150 000 Jahren das saalezeitliche Inlandeis von Norden kommend hier zum Stillstand kam, hinterließ es einen riesigen Schuttwall aus Sand und Geschieben. Dieser wurde in den Jahrtausenden durch Wasser- und Winderosion zu einer reizvollen Kuppenlandschaft abgetragen, welche in der flachen Leipziger Tieflandsbucht ihresgleichen sucht.

Bereits im Jahr 1938 wurde der Steinerts Berg als geologisches Naturdenkmal gesichert und schließlich 1963 das gesamte Gebiet im LSG „Parthenaue-Machern“, um es unverändert als Natur- und Erholungsraum der Nachwelt zu überlassen. Zahlreiche Kuppen genießen aufgrund ihrer vielfältigen und z.T. vom Aussterben bedrohten Vorkommen von Pflanzen und Tieren als geschützte Biotope besondere Aufmerksamkeit. Zu erwähnen sind insbesondere die Halbtrockenrasen auf Steinerts, Rosinen-, Schwarzem und Krumrichs Berg oder die Zwergstrauchheide des Schwarzen Berges.

Das Überschusswasser des Moränenkörpers dringt in Quellen zutage, die der Landschaft eine weitere Abwechslung verschaffen: kleine Bachtäler, Talwiesen sowie Moorwiesen, wie der Kleine Seich, wo noch Orchideen ihren Standort haben.

Geologische Aufschlüsse findet man in den Kiesgruben des Veits-, Wach- (bei Taucha) und Schwarzen Berges, die interessante Einblicke in die skandinavischen Geschiebe, aber auch mit etwas Glück in die Fossilienwelt des Ostseeraums geben.



Während der Eiszeit brachten Gletscher diese Findlinge von Skandinavien bis zum Steinerts Berg

